

## Österreichweite Infokampagne zum Thema Schulmediation

Der österreichische Bundesverband für Mediation (ÖBM) als größte Mediator/innenvereinigung Österreichs startet am 15. September 2010 eine Medienkampagne zum Thema „Schulmediation“. Elf Schulstandorte sind an der Kampagne beteiligt. Ziel ist die Mediation bekannter und ihre positive Auswirkung bewusster zu machen. Im Schulbereich sollen die Schüler/innen möglichst früh mit den Methoden der Mediation vertraut gemacht werden.

**Mag. Christine Haberlehner**, Schulmediatorin und im Vorstand der ÖBM berichtet, dass Peermediation meist sehr gut angenommen wird, vor allem dann, wenn es um Konflikte innerhalb der Klassen und zwischen Schüler/innen geht.

**SC Mag. Theodor Siegl** verweist auf das Projekt „Weiße Feder“ des bm:ukk. Vor allem bei der Prävention sind Maßnahmen sehr sinnvoll. Aus persönlicher Erfahrung als Vater weiß er, dass das Schulklima dort besser ist wo Mediation an den Schulen stattfindet.

Für Bundesschulsprecherin **Pia Bauer** ist das Thema besonders wichtig, da die Schüler/innen immer mehr Zeit an der Schule verbringen und dadurch neue Herausforderungen entstehen. Lernklima muss Wohlfühlklima bedeuten, sonst ist sinnvolles Lernen nicht möglich, andererseits sollte man aber Konfliktbewältigung auch als Chance sehen. Peermediation bedeutet auch Sensibilisierung zur Zivilcourage.

**Mag. Johannes Theiner** vom Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens zitiert Ministerin Dr. Schmied die die Schule als Ort der Toleranz bezeichnete, was leider nicht immer gegeben ist. Soziale Kompetenzen werden auch von der EU als Bildungsziel definiert. Peermediation hat aber auch ihre Grenzen und Kinder dürfen nicht allein gelassen werden, wenn die Probleme zu groß werden. Er verweist auf den Verein Together der in einigen Bezirken tätig ist.

Derzeit findet Peermediation an etwa 10% der Schulen statt und etwa 1000 Lehrer/innen haben eine entsprechende Ausbildung. Längerfristig soll an allen österreichischen Schulen Mediation stattfinden können. Wenn Hilfe von außen benötigt wird, belaufen sich die Kosten auf 70 € pro Stunde.

**Mag. Theiner** unterstreicht die Wichtigkeit der Angebote von außen, da die Unabhängigkeit bei manchen Interventionen gewährleistet sein muss. **Pia Bauer** betont die Notwendigkeit der Prävention um große Konflikte erst gar nicht ausbrechen zu lassen.

In Wien funktioniert bei der Ausbildung der Peermediator/innen die Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat sehr gut wird aus dem Publikum berichtet.

Das Thema Finanzierung ist umstritten, sie wird aus dem Publikum für alle Schulen flächendeckend gefordert. **SC Mag. Siegl** meint, dass Geld nicht alles ist, Engagement ist wichtig. Flächendeckende Finanzierung ist nicht möglich, nur bei besonderen Konfliktfällen könnte der Staat unterstützen.

**Mag. Theiner** erwidert, dass auch Elternvereine finanziell überfordert sein könnten, die Behörden haben auch ihre Verpflichtung. Das Engagement der Involvierten ist sehr groß.

Die Direktorin der VBS Floridsdorf verweist auf die Unterstützung durch den Schulerhalter, die Wiener Kaufmannschaft, der gemeinsam mit dem Elternverein ihr Projekt finanziert.

Zum Abschluss berichten Schüler/innen der IBC Hetzendorf und der VBS Floridsdorf über die Mediation an ihren Schulen.

Christine Krawarik